

## ICF für Kinder und Jugendliche in der Frühförderung im Schul- und Schulkindergartenbereich

### 2.

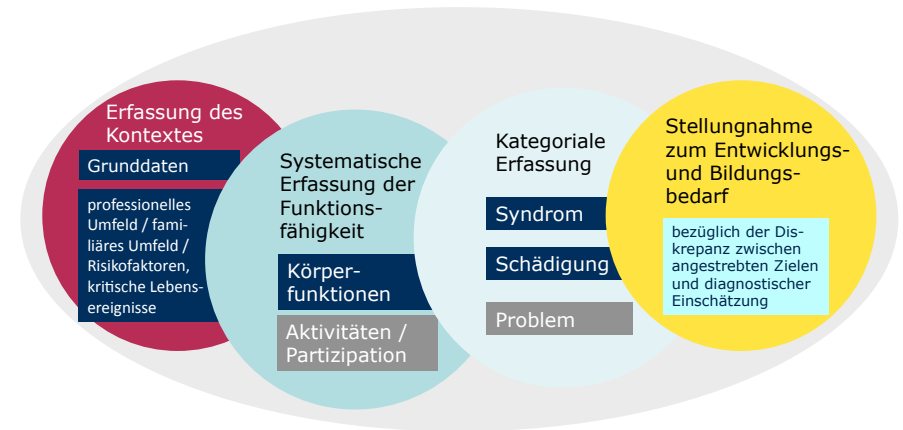
## Die ICF als gemeinsame Sprache: Wie könnten die Förder- und Behandlungspläne (FuB) unter Nutzung der ICF-CY aussehen?

Peter Diezi-Duplain und Kai Felkendorff

© PH Zürich Team Sonderpädagogik

Judith Hollenweger, Reto Luder, André Kunz, Kai Felkendorff, Peter Diezi-Duplain

## Informationen ordnen – Verhältnisse klären



2

## Was steht hinter einer gemeinsamen Sprache?

1. Verschiedene Institutionen
2. Verschiedene Praxislogiken
3. Verschiedene Terminologien, Taxonomien, Klassifikationen
4. Verschiedene Interventionen
5. Verschiedene Intentionen

... die/der kleinste(n) gemeinsamen Nenner:

3

## Welchen Zweck erfüllt ein Antrag für eine Massnahme / ein FuB?

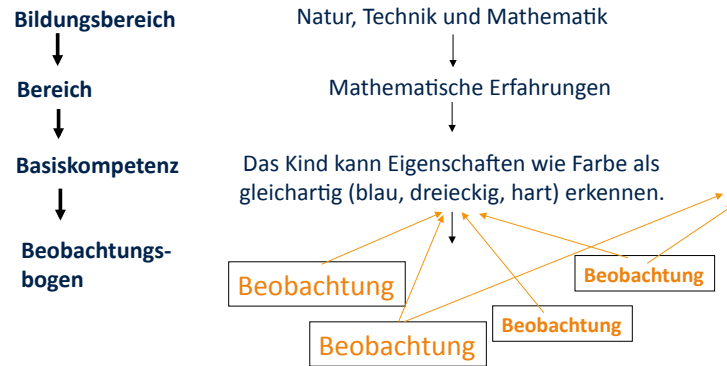
### Was ist angesagt?

- Benötigt der Kostenträger genaue Informationen zum Bedarf?
- Reicht eine kategoriale Diagnose, eine Aufzählung der Schwierigkeiten und der Wunsch nach Massnahmen?
- Begründet FuB den Bedarf von Massnahmen?
- Muss FuB wegen Tarifposition innert 15 Min. ausgefüllt werden können?
- Basiert FuB auf einem bio-psycho-sozialen Verständnis?
- Ist die Berichtsabfassung tendenziell auf Alltagstheorien abgestützt?
- Wird FuB von einer Fachperson alleine verantwortet?
- Wird FuB interdisziplinär und unter Einbezug der Eltern ausgehandelt?
- Wird Verfahrensgerechtigkeit über Vorgaben angestrebt?
- Darf jede Durchführungsstelle eigenen Stil praktizieren?

4

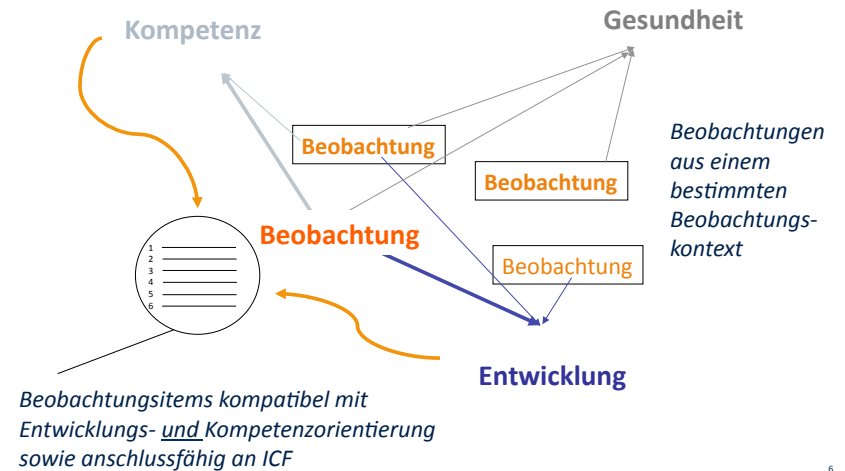
## Konzeption

Zusammenhang zwischen Kompetenz und Beobachtung:



5

## Beobachtungen mehrfach verorten



6

## Menschliche Bedürfnisse und ihre Bedeutung für die soziale Umwelt

- Physiologische Bedürfnisse
- Emotionen
- Psychologische Bedürfnisse
  - Kompetenz- und Wirksamkeitserfahrung
  - Autonomie, Selbstbestimmung
  - Soziale Eingebundenheit, soziale Zugehörigkeit

Deci, E., & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, 39, 223-238.

7

## Partizipation – auf dem Weg zu einer Operationalisierung

### Carrying out tasks in current environment

Erfüllung der Aufgaben in der aktuellen Umgebung (sich waschen, springen, sprechen)

### Involvement in life situations defined by a typical set of tasks

Einbezogen sein in der Lebenswelt mit einem typischen Set von Aufgaben (spielen, Beziehung zu anderen Kindern aufnehmen, mitgehen zum Einkaufen)

### Being engaged (behavioural, emotional, cognitive) in typical routines in typical settings

(verhaltensorientiertes, emotionales, kognitives) Engagiert sein in typische alltägliche Aufgabenstellungen (in die Schule gehen, einen Job behalten)

8

## Überprüfbare Ziele formulieren (SMART)

- Es dürfen nicht zu viele Ziele formuliert werden und sie müssen terminiert sein.
- Die Ziele müssen auf die Lebenswelt und die Zukunft der Betroffenen ausgerichtet werden und verständlich formuliert sein.
- Die Ziele müssen unter den berücksichtigten Bedingungen erreichbar und überprüfbar sein. Das erwünschte Resultat ist als Aktivität beschreibbar.
- Die von den Zielen abgeleiteten Massnahmen müssen im jeweiligen Kontext (Schule, Familie etc.) umsetzbar sein.
- Die Umweltfaktoren und die personbezogenen Faktoren müssen bei der Zielformulierung einbezogen werden.
- Die eigene Einschätzung der Selbstwirksamkeit der Kinder sollte verbessert werden können.

9

## Massnahmen „Sandro“

- Die Lehrperson weiss mehr über die Bewegungsentwicklung 4-8-jähriger Kinder und baut diese Kenntnisse täglich in ihren Unterricht ein.
- Die Lehrperson didaktisiert bestimmte Sequenzen im täglichen Unterricht neu. Sie achtet verstärkt auf die Bewegungskompetenz der Kinder und macht binnendifferenzierte Zielvorgaben.
- Sandro erhält angepasste Lernaufträge (gilt evtl. auch für andere Kinder).
- Die Mutter will an ihrem ängstlichen Verhalten arbeiten und dem Sohn nun mehr zumuten. Sie beteiligt ihn aktiv bei für ihn interessanten Hausarbeiten wie kochen und backen. Gewisse Verpflichtungen werden dem Knaben übergeben.
- Der Vater übernimmt die „abenteuerlichen Unternehmungen“ mit dem Sohn. Auch dies im Dienste der Bewegungsförderung (Velo fahren, Bach stauen, auf Baum klettern, wandern).

11

## Ziele „Sandro“

- Zielerreichung wird am 30. Juni 20xy überprüft
- Sandro sucht nach Erfahrungen mit verschiedenem Material und unterschiedlichem Werkzeug. In der Schule wählt er wöchentlich 4 Aktivitäten wie, malen, basteln, draussen auf dem Klettergerüst spielen etc..
- Sandro hat mehr Ausdauer bei sportlichen Aktivitäten. Von derzeit 10 Minuten [erschöpft] -> kann er in der Turnlektion 20 Minuten aktiv mitmachen.

10

## Situation in ICF-basierter Massnahmenplanung

### d137 Konzepte erwerben aneignen

- Die Fähigkeit erwerben, grundlegende und komplexe Konzepte zu verstehen und zu verwenden, die sich auf die Merkmale von Dingen, Personen oder Ereignissen beziehen

### d161 Aufmerksamkeit aufrechterhalten

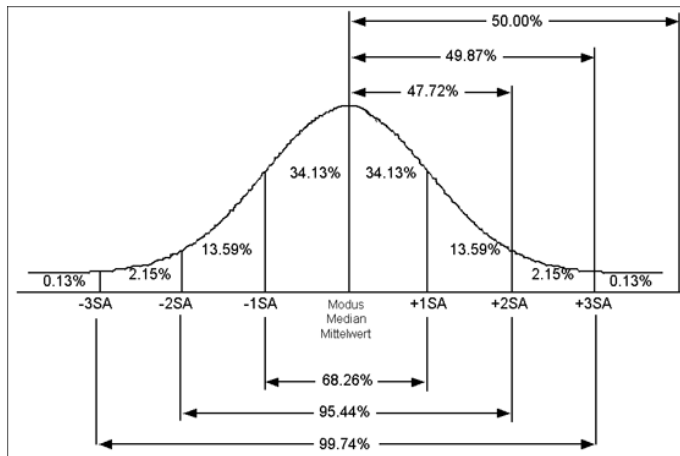
- Die Aufmerksamkeit absichtsvoll über einen angemessenen Zeitraum auf eine spezifische Handlung oder Aufgabe ausrichten

### d7100 Respekt und Wärme in Beziehungen

- In einer kontextuell und sozial angemessenen Weise mit anderen zu interagieren, Sorgen und Sympathien auszudrücken, darauf zu reagieren, sie zu überdenken und zu respektieren.

12

## Link zwischen Beurteilungsmerkmal ICF und Normalverteilung (falls eine solche angenommen wird)



13

## Hinweise zur Kodierung

Es wird bei den Aktivitäten/Partizipation nur eine Kodierung vorgenommen. Jedes Item der Kurzliste wird wie folgt kodiert (Beispiel „d450 Gehen“):

d450.0 Problem nicht vorhanden	0 – 4 %
d450.1 Problem leicht ausgeprägt	5 – 24 %
d450.2 Problem mässig ausgeprägt	25 – 49 %
d450.3 Problem erheblich ausgeprägt	50 – 95 %
d450.4 Problem voll ausgeprägt	96 – 100 %

d450.7 unbekannt, fehlende Informationen

d450.8 nicht spezifiziert

d450.9 nicht anwendbar

Übersetzungshilfe bei Verwendung standardisierter Testinstrumente:

- d00x.1 1 Standardabweichung, ca. 16% der Bevölkerung betroffen
- d00x.2 1.5 Standardabweichungen, ca. 6.6% der Bevölkerung betroffen
- d00x.3 2 Standardabweichungen, ca. 2.2 % der Bevölkerung betroffen
- d00x.4 3 Standardabweichungen, ca. 0.13% der Bevölkerung betroffen

15

## Hinweise zur Kodierung

Es wird bei den Aktivitäten/Partizipation nur eine Kodierung vorgenommen. Jedes Item der Kurzliste wird wie folgt kodiert (Beispiel „d450 Gehen“):

- d450.0 Problem nicht vorhanden
- d450.1 Problem leicht ausgeprägt
- d450.2 Problem mässig ausgeprägt
- d450.3 Problem erheblich ausgeprägt
- d450.4 Problem voll ausgeprägt

d450.7 unbekannt, fehlende Informationen

d450.8 nicht spezifiziert

d450.9 nicht anwendbar

14

## Förderplanungsprozess

- Welchen Berufsauftrag bezüglich Förderplanung haben die verschiedenen Professionen?
  - Welche Instanz benötigt welche Art von Informationen?
  - Welches Wissen ist vorhanden und darf genutzt werden?
  - Wer ist wofür zuständig?
- Was bezweckt ein Bericht / FuB?
  - Bedarfsnachweis?
  - Förderplanung?
  - Behandlungsplanung?
- Welche „Typen“ von Informationen taugen dazu?
- Wie bereiten wir unser eigenes Wissen auf?
- Wie vergleichen wir das aufbereitete Wissen?
- Welche Indikatoren sind relevant? Was erklären sie?
- Welches Wissen muss „zerstört“ / gelöscht werden und welches führt uns weiter?

16

## Praxisbeispiel: Anja 2;4

- Trinkt mit 1;1 nur aus der Milchflasche, nimmt nicht zu.
- Diagnose
  - Motorische Entwicklungsverzögerung
  - Fütterstörung, Gedeihstörung
  - Z. n. frühkindlicher Regulationsstörung
  - Jetzt: zügiges Aufholen der Entwicklungsrückstände

Die hier beschriebenen Inhalte und Zusammenhänge sind teilweise frei erfunden. Ein Zusammenhang mit einem real existierenden Kind ist zufällig. Dieses Beispiel soll aufzeigen, wie ein vorstrukturiertes Verfahren innerhalb und zwischen Institutionen zu mehr Transparenz und einer verstärkten Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit führen könnte.

### Ausschnitt aus Originalbericht:

Sie verweigerte jegliche Aktivität und übte dadurch sehr viel Macht über die Eltern aus. Die Eltern mussten ständig erraten, was Lena wollte. Umso älter Lena wurde, desto schwieriger wurde es, Lena zufrieden zu stellen, denn immer weniger konnten die Eltern Lenas Wünsche erraten, was diese noch zorniger erscheinen ließ. Die Fütterung mit dem Löffel wurde von Lena komplett verweigert, nur Milchnahrung von flüssiger Substanz wurde von ihr in der Flasche getrunken, Zusätze konnten erst Wochen später in Form von Säften untergemischt werden. Brei, Gemüsegläschen etc. wurden komplett verweigert.

17

## Praxisbeispiel: Anja 2;4

- Trinkt mit 1;1 nur aus der Milchflasche, nimmt nicht zu
- Diagnose
  - Motorische Entwicklungsverzögerung
  - Fütterstörung, Gedeihstörung
  - Z. n. frühkindlicher Regulationsstörung
  - Jetzt: zügiges Aufholen der Entwicklungsrückstände

Aussage zu  
- Kompetenz  
- Gesundheit  
- Entwicklung  
- Beziehung

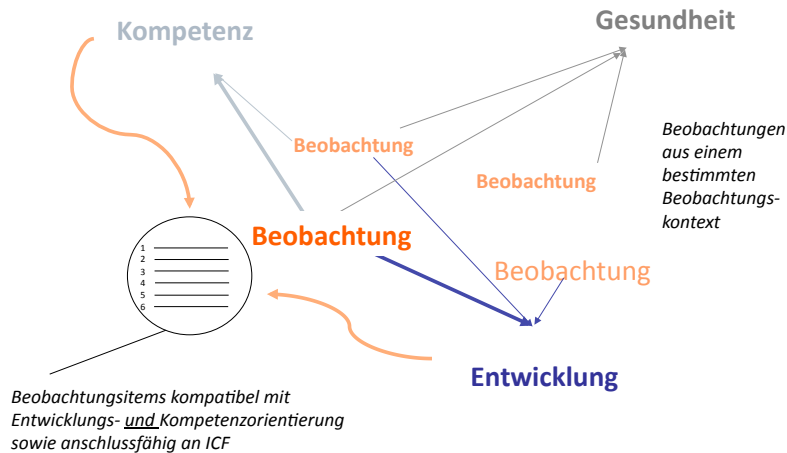
### Ausschnitt aus Originalbericht:

Sie verweigerte jegliche Aktivität und übte dadurch sehr viel Macht über die Eltern aus. Die Eltern mussten ständig erraten, was Lena wollte. Umso älter Lena wurde, desto schwieriger wurde es, Lena zufrieden zu stellen, denn immer weniger konnten die Eltern Lenas Wünsche erraten, was diese noch zorniger erscheinen ließ. Die Fütterung mit dem Löffel wurde von Lena komplett verweigert, nur Milchnahrung von flüssiger Substanz wurde von ihr in der Flasche getrunken, Zusätze konnten erst Wochen später in Form von Säften untergemischt werden. Brei, Gemüsegläschen etc. wurden komplett verweigert.

- Ist diese Aktivität beobachtbar oder messbar?
- Auf welchem Wissen baut diese Datensammlung auf?

18

## Beobachtungen mehrfach verorten



19

## Praxisbeispiel Anja 2;4

### 6. Erfassen der Funktionsfähigkeit

In einem Streichelzoo sieht sie gerne den Ziegen zu. Zeigt die Mutter ein einfaches Bilderbuch, dann zeigt Anja auf gewisse bekannte Tiere oder Gegenstände.
Wenn die Mutter ihre Musik hört oder für Anja ein Gute-Nachtlied singt, entspannt sich das Mädchen.
Auf einem Spaziergang auf unebenem Gelände wagt sich Anja nicht aus dem Gully. Sie kriecht allenfalls auf allen Vieren und spielt mit Steinen oder Holzstückchen.
Anja beginnt mit ihren Stofftieren zu spielen. Spielt Verstecken indem sie das Gesicht mit einem Tuch abdeckt.
Sprachlich zeigt Anja Stärken, sie kann in Zweiwortsätzen sprechen („Mama da“, „Schau mal“) und spricht alles nach. Aufforderungen mit zwei Inhalten kann sie umsetzen. Sie wird noch nicht von allen Leuten verstanden. Insbesondere Kinder verstehen ihre Sprache schlecht.
Sie nimmt die bunten Kunststoffringe und legt diese über den einen Arm. Sie nimmt auch häufiger Spielsachen zum Mund. Manchmal wirft sie ihre Spielsachen aus dem Laufstall und ruft dann nach der Mutter.

20

## Praxisbeispiel Anja 2;4

### 6. Erfassen der Funktionsfähigkeit

Eine geöffnete Jacke zieht sie selber aus.
Anja trinkt nicht selbstständig aus der Flasche (evtl. weil sie nicht schluckt). Neulich probierte sie zwei Löffel Joghurt und verzog dabei das Gesicht, als ob es ungenießbar sei. Rührt mit einem Teelöffel in der Tasse herum (nicht harmonisch). In den letzten Wochen mehr differenzierte Aktivität im Mundbereich, d. h. die Zungen- und Lippenbewegungen sowie insgesamt die Gesichtsmimik haben zugenommen.
Ihr Vermeidungsverhalten ist kaum auf ein bewusstes „auf eigene Sicherheit achten“ zurückzuführen.
Anja entfernt sich jetzt beim Spielen für kurze Zeit von den Eltern und nimmt aktiv Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Sie hat neulich Bleistifte im Wartezimmer verteilt.

21

## Praxisbeispiel Anja 2;4

### 7. Kategoriale Erfassung

Hauptdiagnose	
falls vorhanden: ICD-10-Code der Diagnose	R 13 Dysphagie (Schluckbeschwerden)
allfällige Erläuterungen	
1. Nebendiagnose	
falls vorhanden: ICD-10-Code der Diagnose	F 82 Umschriebene Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen (F 98.2 Fütterstörung im frühen Kindesalter)
allfällige Erläuterungen	
2. Nebendiagnose	
falls vorhanden: ICD-10-Code der Diagnose	F 93.0 Emotionale Störung mit Trennungsangst des Kindesalters
allfällige Erläuterungen	

23

## Praxisbeispiel Anja 2;4

### 6. Erfassen der Funktionsfähigkeit

Sie erkennt alle bekannten Bezugspersonen
Unwohlsein oder Hunger hat sie über ihr Weinen gezeigt. Jetzt sagt sie manchmal „Milch“.
Anja fokussiert ihre Aufmerksamkeit viel länger auf selbstgewählte Inhalte als auf fremdbestimmte Inhalte (5 Min. - 1 Min.)
Ihre immer noch eingeschränkten Aktivitäten im Mund und Gesichtsbereich erschweren es, Anjas Gefühle genau „Jesen“ zu können.
Augenärztlicher Befund: unauffälliger Organbefund, wegen Pseudostrabismus und skioskopisch bds. +1,0 dpt. Kontrolluntersuchung empfohlen
Muss noch abgeklärt werden, derzeit nicht durchführbar

22

## Praxisbeispiel Anja 2;4

### 8. Einschätzung der Entwicklungs- und Bildungsziele

Anja trinkt auch aus einer Schnabellasse und versucht täglich von sich aus, pürierte und feste Nahrung zu sich zu nehmen. Sie wählt Spiele, in welchen sie selber einfachste Probleme lösen muss (Steckspiel, Sortierspiel etc.).
Einfache Aufgaben (zu Hause und in Therapie) führt sie aus, ohne zu weinen.
Sie spricht mit allen Bezugspersonen, nennt sie beim Namen und lässt sich in Rollenspielen mit ihren Stofftieren ein. Statt zu weinen sagt oder zeigt sie, was sie möchte oder was sie bewegt.

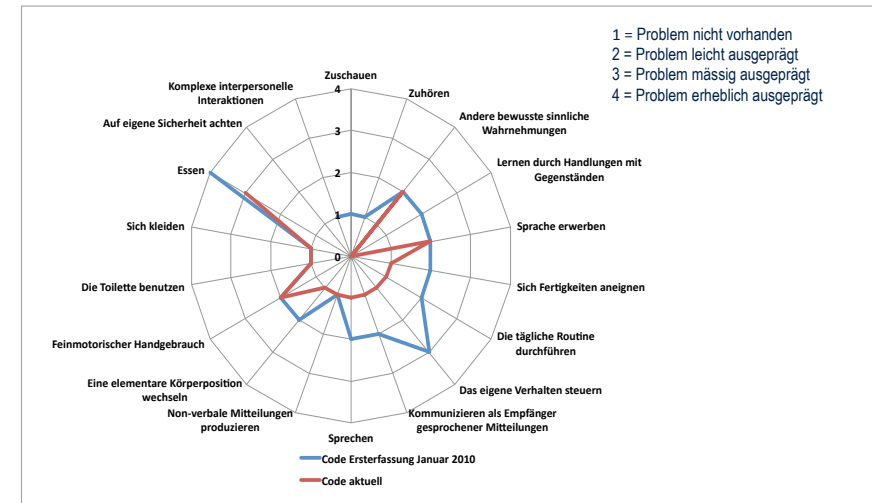
24

## Praxisbeispiel Anja 2;4

### 8. Einschätzung der Entwicklungs- und Bildungsziele

Anja schluckt feinst pürierte Speisen (kauen kommt später).
Sie geht und kriecht in der Wohnung herum.
Sie holt sich erreichbare Spielsachen selber.
Sie isst so viel, dass sie altersgemäss zunimmt.
Sie lässt sich waschen ohne zu weinen.
Sie nimmt zu anderen Kindern Kontakt auf und kann einige Minuten mit einem Kind spielen.

## Auswertung Anja: Aktivität und Partizipation



25

26

## Die Fachleute könnten beraten! Die Politik entscheidet!

O.g. Kind zählt zum Personenkreis (Erläuterungen hierzu siehe Rückseite)

- der körperlich wesentlich Behinderten gem. § 1 VO nach § 60 SGB XII
- der geistig wesentlich Behinderten gem. § 2 VO nach § 60 SGB XII
- der seelisch wesentlich Behinderten gem. § 3 VO nach § 60 SGB XII
- der von einer wesentlichen Behinderung Bedrohten gem. §§ 2, 55, 56 SGB IX i.V. mit § 53 SGB XII

Die Voraussetzungen für das Vorliegen einer wesentlichen Behinderung oder für das Drohen einer wesentlichen Behinderung sind erfüllt, weil folgende Beeinträchtigungen vorhanden sind:

grobste Reibdeutung, Sprachverknüpfung  
atmung, Wackelstehen

Diagnose/Ursache der Behinderung:

Alkohol - Einbürgerliches  
Asphyxie vor dem Geburt  
postnatale Infektion

- Kevin 3;6 sitzt angegurtet in seinem Stuhl.
- Er bewegt den Kopf langsam.
- Spreche ich ihn an, hält er inne.
- Manchmal gibt er Töne von sich.
- Immer öfter schaut er in Richtung der sprechenden Person.

27